

***AG Stolpersteine Reinickendorf für die Opfer der Verfolgung aus rassischen, politischen oder anderen Gründen in der Zeit des Nationalsozialismus***

Eine Zusammenarbeit zwischen dem „Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.“, dem Heimatmuseum Reinickendorf und interessierten Bürgern

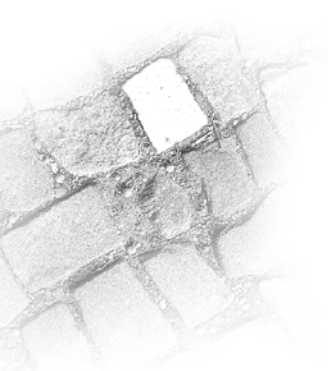
Kontakt:  
Heimatmuseum Reinickendorf  
Alt-Hermsdorf 35  
13467 Berlin  
Cornelia Gerner, Tel.: 4000 92 70  
info@heimatmuseum-reinickendorf.de

Förderkreis  
Peter Rode, Tel.: 406 20 93

Bankverbindung:  
Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.  
Berliner Volksbank  
BLZ: 100 900 00  
Konto-Nr.: 5194593009

S  
T  
O  
L  
P  
E  
R  
S  
T  
E  
I  
N  
E

Berlin – Reinickendorf



## Lebensweg von Max Bukofzer

Max Bukofzer wurde am 13.10.1902 in Domnau, Kreis Bartenstein, Ostpreußen als drittes von 9 Kindern seiner Eltern Moritz und Marie, geb. Meyerowitz, geboren. Er erlernte den Beruf eines Kaufmanns und arbeitete mit seiner Frau Gerda im Kaufhaus seiner Eltern in Preußisch Eylau.

Am 6.8.1935 wurde in Königsberg seine Tochter Ruth geboren. 1938 wurde der Vater gezwungen, das Bekleidungsgeschäft zu verkaufen.

Max zog mit seiner Familie nach Berlin. 1939 wohnte die Familie in Tiergarten in der Rathenower Straße 42, wo vermutlich der Sohn Dan am 29.1. geboren wurde.

Seit Januar 1940 wohnte dann die Familie im Bornepfad 4-6 in Berlin-Hermsdorf bei Meyer sehr beengt in einem Zimmer. Max erlernte eine Zeitlang den Beruf eines Möbeltischlers. Die Familie wollte nach Kuba auswandern. Dazu kam es durch den Kriegsausbruch nicht mehr. Max musste Zwangsarbeit leisten. Seine letzte Arbeit war bei der Charlottenburger Motoren KG, Berlin W 35, Potsdamer Straße 98. Er verdiente ca. 35 RM netto in der Woche.

Am 27.2.1943 wurde er im Rahmen der „Fabrikaktion“ auf seiner Arbeitsstelle verhaftet und in die Große Hamburger Straße geschleppt. Mit dieser „Fabrikaktion“ versuchte man alle jüdischen Zwangsarbeiter auf einen Schlag zu verhaften. Nur wenige konnten sich dem entziehen. Zwei Tage später, am 1.3.1943 wurde Max Bukofzer mit dem 31. Osttransport unter der Nummer 1477 nach Auschwitz deportiert. Der Transport umfasste 1736 Menschen. 142 Männer wurden aus dem Transport zur Arbeit selektiert, unter ihnen Max, der die Häftlingsnummer 104606 erhielt. Aus Auschwitz ist noch bekannt, dass er am 25.3.1943, also drei Wochen nach seiner Ankunft, im Häftlingskrankenhausbuch des Lagers Monowitz verzeichnet ist.

Am 1.6.1943 ist im Leichenhallenbuch, das als eine der wenigen Akten erhalten geblieben ist, der Vermerk zu lesen: „In die Leichenhalle des Stammlagers werden die Leichen von 18 Häftlingen eingeliefert, darunter ein Toter aus dem Nebenlager Kobibor und einer aus dem Nebenlager Buna.“ Unter den Toten war die Nummer 104606 – Max Bukofzer.

## Stolpersteine in Reinickendorf

*In der Zeit des Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945 wurden in Deutschland viele Menschen rassistisch, politisch oder aus anderen Gründen verfolgt, ermordet oder in den Freitod getrieben. Millionen wurden in Deutschland und Europa in Konzentrationslager deportiert und dort umgebracht.*

*Mit der „Aktion Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig wird seit 1992 durch kleine, in den Bürgersteig eingelassene Gedenksteine an ihrer letzten bekannten Wohnadresse an diese Menschen erinnert. Auf der Oberseite der Steine wird eine Messingplatte verankert, in die Name, Geburtsjahr, Tag der Deportation, Sterbetag und Sterbeort – soweit bekannt – eingestanzt werden. Vor der Steinsetzung wird der Lebenslauf des Opfers erforscht und von uns veröffentlicht.*

*Die ersten Stolpersteine in Reinickendorf wurden von einem Arbeitskreis zur Erinnerung an die Opfer der NS-Psychiatrie verlegt. Zum Gedenken an die anderen Opfergruppen konstituierte sich ein weiterer Arbeitskreis. Die Steine sollen die Opfer namhaft machen und darauf hinweisen, dass es Menschen aus unserer Nachbarschaft waren, die dem Nationalsozialismus zum Opfer fielen.*